

Chancen und Risiken der Globalisierung

Peter Hohlfeld
Katja Rietzler

Mit dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ in Europa, der wirtschaftlichen Öffnung Chinas und der Entwicklung neuer Kommunikationstechnologien hat die wirtschaftliche Integration auf globaler Ebene seit Beginn der 1990er Jahre neue Impulse erhalten. Seither zieht dieses Phänomen unter dem Begriff Globalisierung eine wachsende Aufmerksamkeit auf sich. Die Internet-Suchmaschine „Google“ fördert für „Globalisierung“ fast 10 Millionen Einträge zutage, für den englischen Begriff über 42 Millionen. Zahlreiche Bücher und Aufsätze sind zum Thema Globalisierung erschienen. Und dennoch sind die Wirkungen der zunehmenden internationalen Verflechtung weiterhin umstritten.

Eine Reihe bekannter Ökonomen, wie z. B. Professor Jagdish Bhagwati, der 2004 ein Buch mit dem Titel „In Defense of Globalization“ (Zur Verteidigung der Globalisierung) veröffentlichte, sowie wichtige internationale Institutionen, wie etwa die Europäische Kommission, sehen primär die positiven Seiten der Globalisierung. Sie verweisen auf die Theorie komparativer Vorteile und verbinden mit der Globalisierung neue Chancen, durch Handel den Wohlstand zu mehren. Andere, wie das US-amerikanische gewerkschaftsnahe Economic Policy Institute, aber auch der Nobelpreisträger Paul Samuelson sind skeptischer. Sie weisen darauf hin, dass Arbeitsplatz- und Wohlfahrtsverluste ebenfalls mögliche Folgen des Globalisierungsprozesses sein können. Sie warnen auch vor zunehmenden Einkommensungleichheiten.

In der politischen Diskussion und in den Medien wird die Globalisierung häufig als ein unausweichliches Schicksal dargestellt. Sinkende Löhne und Sozialstandards, Produktionsverlagerungen und Entlassungen gelten als unvermeidbar. Die Politik scheint kaum noch über Handlungsspielräume zu verfügen. Im Gegensatz zu dieser Sichtweise setzt sich in der akademischen Debatte mehr und mehr die Überzeugung durch, dass die weltweite Integration der Märkte nicht sich selbst überlassen werden darf, sondern vielmehr durch Regeln und Institutionen gesteuert werden muss, um positive Wirkungen entfalten zu können. Das gilt ganz besonders für die internationalen Kapitalmärkte. So werden die schädlichen Wirkungen kurzfristiger spekulativer Kapitalströme von verschiedenen Ökonomen, die sich schwerpunktmäßig mit Globalisierungsfragen beschäftigen – wie Kenneth Rogoff oder Joseph Stiglitz – gleichermaßen angesprochen. Jagdish Bhagwati betont, dass Kapitalmärkte nicht zu schnell liberalisiert werden dürfen.

Wie wichtig es ist, den weltweiten Güter- und Kapitalströmen einen institutionellen Rahmen zu geben, kann auch aus Sicht der Koordinatoren dieses Heftes nicht genug betont werden. Ob die Globalisierung ein Fluch oder ein Segen für die Welt ist, hängt nämlich ganz entscheidend davon ab, welche Spielregeln dabei gelten. Aufgrund der zentralen Bedeutung dieser Frage setzen sich drei Artikel dieses Heftes aus verschiedenen Blickwinkeln mit Handlungsoptionen der Politik auseinander. Sie fordern verstärkte internationale

Zusammenarbeit, um den Globalisierungsprozess so zu steuern, dass nicht nur wenige davon profitieren. Gleichzeitig nimmt das Schwerpunktthema die Wirkungen der Globalisierung auf die Arbeitsmärkte entwickelter Volkswirtschaften unter die Lupe und leistet eine Bestandsaufnahme der aktuellen Kapitalmarktintegration.

„Chancen und Risiken der Globalisierung“ – einen solch umfangreichen Themenkomplex in einem Schwerpunktthema abhandeln zu wollen, wäre allerdings ein vermessener Anspruch. Denn unter dieser Überschrift müssten auch so unterschiedliche Aspekte wie Armutsbekämpfung in den Entwicklungsländern oder die Verlagerung von Dienstleistungsarbeitsplätzen nach Indien erörtert werden. Es ließ sich daher nicht vermeiden, den Blickwinkel etwas einzuengen. Dies geschah, indem die Beiträge die Globalisierung in erster Linie aus der Perspektive entwickelter Industrieländer – etwa Deutschlands, der Schweiz und der USA – analysieren. Dort werden die aufstrebenden Entwicklungs- und Schwellenländer vielfach wegen ihrer niedrigeren Arbeitskosten als Bedrohung wahrgenommen. Anhand einer Analyse dieser Länder ist zu prüfen, inwieweit solche Ängste begründet sind.

Chinas Integration in die Weltwirtschaft wird hier stellvertretend für die Gruppe dieser sogenannten „emerging economies“ eingehender betrachtet. Es wird argumentiert, dass China auf mittlere Sicht nicht nur als Zielort für Produktionsverlagerungen und Herkunftsland von Billigimporten eine Rolle spielen wird. Vielmehr dürfte in den kommenden Jahren Chinas Bedeutung als riesiger Binnenmarkt stärker in den Vordergrund rücken.

Somit deckt das Heft ein breites Spektrum an Fragestellungen rund um die Globalisierung ab. Es richtet sich gleichermaßen an Leser und Leserinnen, die sich erstmals dem Thema Globalisierung nähern, wie an Experten und Expertinnen. Die Koordinatoren hoffen, dass das Heft einen Beitrag zu einem besseren Verständnis der weltweiten Wirtschaftsintegration mit ihren Sonnen- und Schattenseiten leistet.

Peter Hohlfeld, Wissenschaftler im Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) in der Hans-Böckler-Stiftung.

Arbeitsschwerpunkte: Außenhandel, volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und Konjunkturanalyse.

e-mail: peter-hohlfeld@boeckler.de

Katja Rietzler, Dr., Wissenschaftlerin im IMK. Arbeitsschwerpunkte: Management und Akquise, Internationale Konjunkturanalyse und Makroökonomie.

e-mail: katja-rietzler@boeckler.de